



STRAHLEND IM BADE: Lydia Böhme (links) und Anita Brasic starten am Wochenende in Gelsenkirchen. Was sie bisher im Weltcup leisteten, gibt Anlaß zu größeren Hoffnungen.

Photo: Frinke

## „Das muß sein wie Aufstehen und Zähneputzen“

Die Schwimmerinnen Lydia Böhme und Anita Brasic überzeugen bei ihren Weltcup-Starts

Harte Wochen liegen hinter Lydia Böhme und Anita Brasic. Intensives Schwimmtraining während der Weihnachtstage, kurz nach Silvester ein langer Flug nach Peking. Dort an den schlimmsten Tagen des Jetlags abgeschlafft Weltcup-Rennen geschwommen (8. bis 10. Januar). Und wieder heim, zwei Wochen später nach Espoo, einem Vorort der finnischen Hauptstadt Helsinki, wieder Wettkämpfe (22. und 23. Januar). Und gleich nach der Rückkehr zurück ins Büro. Am Freitag geht die Plackerei weiter: Früh am Morgen fährt der Bus los in Richtung Gelsenkirchen, zum Arena-Festival, dem wohl am besten besetzten Weltcup-Rennen dieses Winters.

Bereut haben Böhme und Brasic, beide 21 Jahre alt, die Anstrengungen nicht. Die beiden Sportlerinnen des ESC München schwimmen nicht ganz vorne in der deutschen Spitze. Deswegen hat es Lydia Böhme umso mehr gefreut, daß ihr dritter Platz bei den deutschen Kurzbahnmeisterschaften für den Weltcup-Start reichte. Anita Brasic ist nach guten Ergebnissen in den vergangenen Monaten vom Deutschen Schwimmverband (DSV) eingeladen worden. Die Starts bei den Weltcup-Rennen – bei denen viele der weltbesten Athleten nicht antreten – haben den beiden vor allem eines gebracht: Erfahrung im internationalen Wettkampf. Unter extremer Anspannung Leistung zu bringen, sagt Lydia Böhme, „das muß sein wie Aufstehen und Zähneputzen“.

Die Ergebnisse der beiden beim Weltcup waren nicht zu erwarten. Delphin-Schwimmerin Böhme holte in Espoo einen zweiten Platz über 100 Meter, über die 200 wurde sie Sechste. Erstaunlich waren die starken Leistungen insofern, als Böhme nach Weihnachten in ein tiefes

Leistungsloch gefallen war. Sie hatte härter trainiert, als ihr Körper verkraften konnte. Was ihr Trainer Georg Weinzierl nicht gutheißt. Aber im Grunde gefällt ihm die Einstellung der Schwimmerin zu ihrem Sport: „Es gibt nicht viele Schwimmerinnen, die man bremsen muß.“ Weinzierl hofft, daß Böhme dieses Jahr einen Satz nach vorne macht („ein kleines bisschen geht halt noch“) und in die nationale Spitze vordringt.

Anita Brasic war schnell wie noch nie in ihrer Laufbahn: In Espoo erzielte sie über 100 Meter Brust (zweiter Platz) und 50 Meter Brust (dritter Platz) persönliche Bestzeiten. Brasic selbst spricht von einer „Leistungsexplosion“. Nach der Weltcup-Saison hegt sie die Hoffnung, sich im Sommer erstmals nach vielen Jahren wieder für die B-Nationalmannschaft zu qualifizieren mit allen Fördermöglichkeiten. Derzeit schwimmt sie für den bayerischen Kader. Auch von Brasic erwartet Trainer Weinzierl nach den Weltcup-Auftritten, daß sie im Sommer zu größeren Taten schreitet. Auf der 100-Meter-Bruststrecke drehe „sich alles innerhalb von

einer Sekunde“, da sei sie dabei. Das Problem sei nur, daß sie es „mit den Nerven hat“.

Neben den sportlichen Resultaten brachten die beiden Bürokauffrauen auch neues Wissen über die Gastgeberländer mit. In Peking habe sie das Essen nicht eindeutig identifizieren können und sich daher zurückgehalten, berichtet Böhme. In Finnland habe man von extrem hohen Bierpreisen berichtet. Und hätte ihr nicht eine Trainerin erzählt, daß manche Finnen im Badezimmer eine eigene Destille betreiben, dann wäre sie in dem Glauben heimgereist, daß es in Finnland der hohen Preise wegen weniger alkoholkranken Menschen gebe als anderswo.

Den Erfahrungsschatz wollen Lydia Böhme und Anita Brasic vergrößern. Beide verbindet die vage Hoffnung, im Jahr 2000 bei den olympischen Spielen in Sydney starten zu können. Trainieren werden sie auf jeden Fall. Und sollte es nicht klappen, so sagt Böhme, sei das nicht tragisch: „Dann habe ich mich immerhin vier Jahre lang bewegt und bin nicht dick geworden.“

Anno Wilhelm